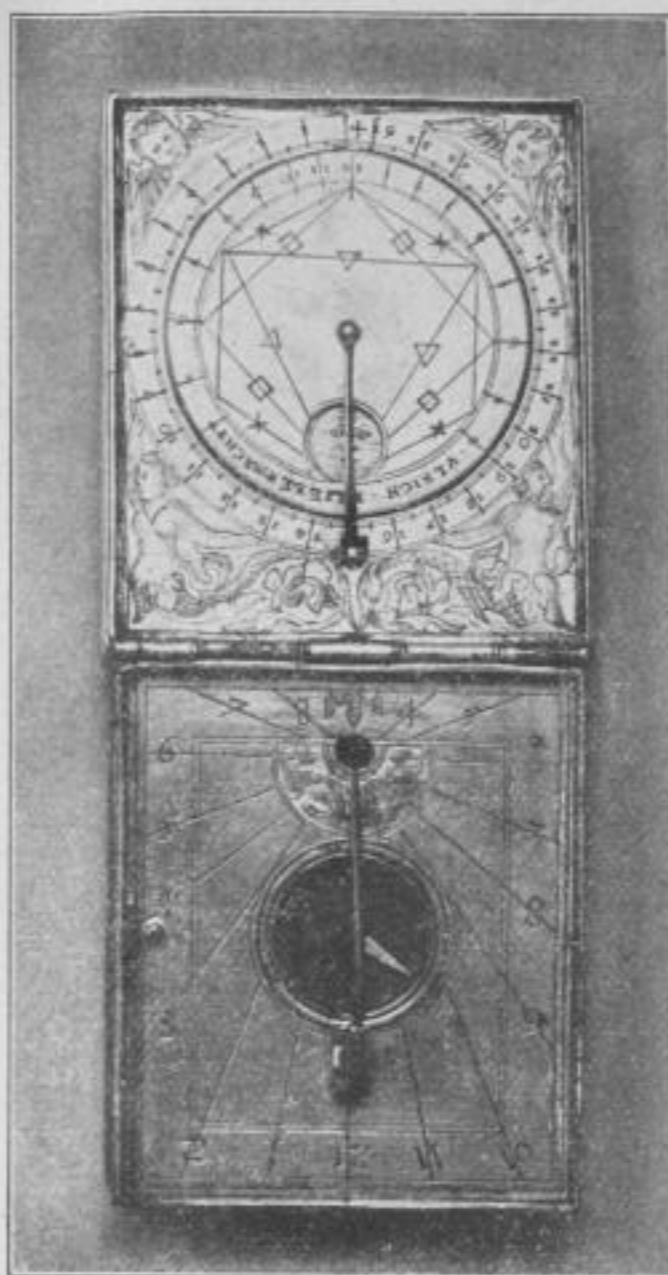


Wissenschaftliche Instrumente in kunstgewerblicher Hinsicht

Eine Buchbesprechung von M. Loeske

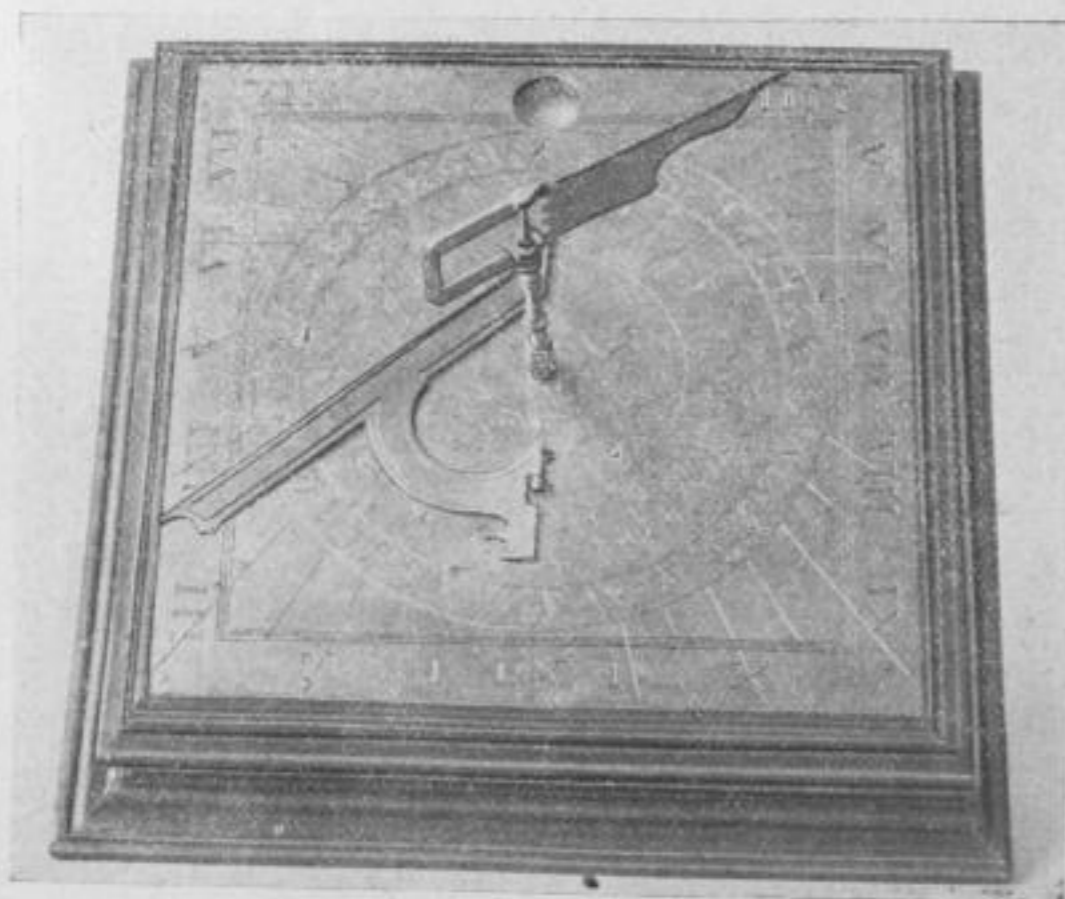
Wenn der Uhrenfachmann einmal altertümliche Geräte für wissenschaftliche Untersuchungen oder Messungen zu Gesicht bekommt, so schwankt in der Regel sein Interesse zwischen der Anteilnahme an der Sache selbst und der an der kunstvollen Ausführung und Ornamentierung; je nach der vorherrschenden Veranlagung überwiegt das eine oder das andere Interesse. So kommt es denn, daß es den einen bei Uhrensammlungen nach dem Werke hinzieht, den anderen zum Gehäuse, aber in vielen Fällen halten sich doch die beiden Interessengebiete die Wage, und das ist dann das normale: man sollte das eine über dem anderen nicht vergessen, nicht des doppelten Genusses halber, sondern um den Blick zu schärfen sowohl für die künstlerischen, wie für die technischen Zusammenhänge und Übergänge.

Heute liegt uns ein Werk*) vor, das die Instrumente für Zeit- und Raummessung und für astronomisch-astrologische Zwecke in kunstgewerblicher Hinsicht behandelt. Die mechanische Uhr ist hier nicht eingereiht, wohl aber die Sonnenuhr in den verschiedenen Abarten, Sonnenuhringe, Schritt- und Wegemesser, alte Vermessungsgeräte, Kalendarien u. a. m. Daß diese Apparate, soweit sie bis zum Ausgange des 18. Jahrhunderts entstanden sind, in kunstgewerblicher Hinsicht von hohem Interesse sind, bedarf keines Beweises, und der, der es ohne Kenntnis des einschlägigen Materials der Museen bezweifelt, wird anderen Sinnes werden, wenn er das vorliegende Werk durchsieht. Die Astronomen alter Zeit, etwa aus der Zeit Regiomon-

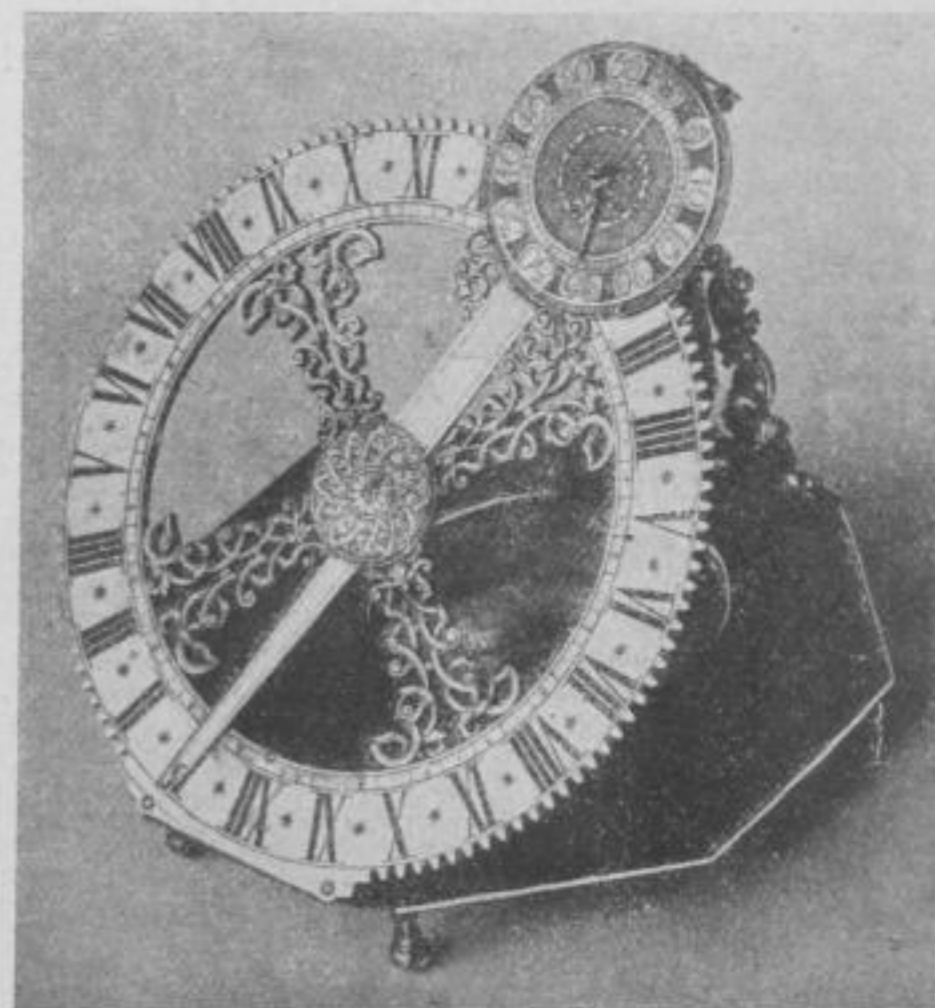


Horizontal-Sonnenuhr von Ulrich Klieber d. J., Augsburg (Kestner-Museum in Hannover)

tans (1436—1476), bauten sich ihre Instrumente noch selber, oder sie unterhielten Werkstätten, in denen sie ihren Bedarf herstellen ließen; das ist beispielsweise von Regiomontan selbst bekannt. Peter Apian (1531—1589) galt selbst als geschickter Instrumentenmacher. Aber von einer kunstgewerblichen Bedeutung ihrer Apparate konnte man damals noch nicht reden. Diese Periode begann erst gegen 1550, also kurz nach Henleins Tode, und es war in erster Linie Augsburg, wo Erspießliches geleistet, sogar bereits auf Vorrat gearbeitet wurde; auch Prag und Dresden taten sich hervor. Dank dem Entgegenkommen des Verlegers des hier erwähnten Werkes sind wir in der Lage, unseren Lesern verschiedene interessante Instrumente im Bilde vorzuführen. Augsburger Arbeit aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ist die in einer unserer Abbildungen dargestellte tragbare Horizontal-Sonnenuhr mit Kompaß von Ulrich Klieber dem Jüngeren aus dem Kestner-Museum in Hannover. Eine Sonnenuhr desselben Meisters befindet sich im Berliner Schloßmuseum (Pommerscher Kunstschrank). Unter diesen Horizontal-Sonnenuhren gibt es die verschiedenartigsten Formen, so zeigt uns beispielsweise eine Abbildung des Werkes eine solch reich gravierte Sonnenuhr in Herzform, deren eine Hälfte als Pulverflasche ausgebildet ist, eine



Horizontal-Sonnenuhr von Erasmus Habermel



Äquatorial-Sonnenuhr von Johann Willebrand, Augsburg

*) Die Geschichte der wissenschaftlichen Instrumente vom Beginn der Renaissance bis zum Ausgange des 18. Jahrhunderts von Alfred Rhode-Hamburg. (Band XVI der „Monographien des Kunstgewerbes“.) Mit 139 Abbildungen. Leipzig, Klinkhardt & Biermann, 1923. Grundpreis gebunden 6 M.

jedenfalls ungewöhnliche Zusammenstellung. Außer dieser bringt das Werk noch eine andere Sonnenuhr des sehr geschickten Augsburgers Christoph Schiöbler in Kästchenform zur Darstellung, deren Schmalseiten und freie